© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Rundschau

Vereinigt mit Societas entomologica und Insektenbörse

32. Jahrgang.
No. 9.
Samstag, 4. Sept. 1915.

Herausgegeben von Professor Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt.**

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Professor Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt,** Bismarckstrasse 57, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred — — — Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7. — — —

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 1.50, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Bestellung nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Tropische Reisen

VII.

Ost-Columbien und die Llanos.

Von *A. H. Fassl* (Teplitz).

(Fortsetzung.)

Der Lichtfang brachte eine große Anzahl für das Mittelgebirge typische Nachtfalterarten, doch kommen bei dieser Fangmethode, mehr wie bei den Tagfaltern, noch Ueberläufer aus der heißen sowohl, wie aus der kalten Region vor.

Wenn ich von Sphingiden die verbreiteteren Arten weglasse und nur die selteneren erwähne, so muß ich vor allem der beiden prächtigen Schwärmer *Amblypterus tigrina Feld.* und *sexocutalus Grote* gedenken. Nebstdem möchte ich nennen die olivgrünen *Xylophanes rothschildi Dyn., fusimacula Feld.*, ferner *Xyloph. germen Schaus* und *undata Rothsch.* Die letztere Art nannte Garlepp wegen ihres stachlichen, zackigen Ausschens mit Vorliebe den „Sägefisch". Am Rio Negro kam ferner je 1 Exemplar der seltenen *Protambulyx goeldii Rothsch.* und *Cocytius beelzebuth Boisd.* zum Lichte. — Denkwürdig ist mir ferner besonders jene regenreiche Nacht, wo am Lichte plötzlich auffällig viele *Pseudosphinx tetrio L.* erschienen. Zuerst sammelte ich nur die qualitativ besten Stücke, dann nur noch besonders große ♀♀ des Riesenschwärmers, und schließlich wurde der Flug der Tiere so toll, daß sie mir die Aussicht auf kleinere, bessere Sachen benahmen und ich die großen grauen Riesen dutzendweise mit der Netzstange vom Leintuche herunterstrich und am Boden zusammentrat, nur um endlich etwas Ruhe vor ihnen zu bekommen. Am nächsten Abend fing ich trotz vorzüglichen Wetters und anderweitigem guten Anflug nur noch 2 Exemplare am Lichte. Jedenfalls war nicht ein gleichzeitiges Massenschlüpfen des Tieres die Ursache des zahlreichen Erscheinens derselben, denn nach der verschiedenartigen Qualität hatte ich es vielmehr mit einem Auswandererzug von *Pseudosphinx tetrio* zu tun, ähnlich wie dies schon bei manchen anderen, besonders Tagfaltern beobachtet wurde.

Die Syntomiden kamen nur in einzelnen Arten zum Licht, die weiter abwärts bei Villavicencio und Medina viel häufiger waren, und auf die ich dann später noch zurückkomme.

Aus der großen Zahl der Bombyciden von hier, erwähne ich vor allem als hervorragendste Erscheinungen die bizarr geformten und nur in je 2 resp. 1 Stücke erbeuteten *Dysdaemonia tamerlana nobilis Schs.* und *Dysd. platylesma Rothsch.* Von *Automeris*-Arten war *A. nausica Cr.* am zahlreichsten. Ziemlich häufig kam auch *Dirphia triangulum*, seltener *D. somniculosa* zum Lichte. Auf eigentümliche Art kam ich in den Besitz des hochseltenen ♀ von *Dirphia liturata Wlk.* Als ich während eines heftigen Sturmes, der vor einem schweren Gewitter einsetzte, meinem „Macho" (Maultier) die Sporen gab, um noch trocken eine Indianerhütte zu erreichen, klatschte mir etwas auf den Kopf, das von einem hohen Urwaldbaum heruntergekommen war; in meiner Schutzhütte angekommen, war ich recht erfreut, als ich meine Himmelsgabe besah und einen unversehrten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Spinnereocon in der Hutkrempe fand. Die Puppe ergab dann auch erst nach Monaten auf der Ueberfahrt nach Europa mitten im Atlantischen Ozean das genannte seltene Dirphia-♀.

Von hervorragenden Notodontiden erwähne ich besonders die riesigen *Crinodes beskei Hübn.*, *Hapigia smerinthoides Wlk.* und *cyllota Druce*. Noctuiden und Geometriden waren hier viel spärlicher vertreten als anderwärts in Columbien; von letzteren wären besonders die prächtigen *Racheaspila albicoma Feld.* und *Pyrgis histrionaria H. Sch.* bemerkenswert.

So hätte ich denn einen kurzen Abriß der reichhaltigen Schmetterlingsfauna dieser einsamen Gebirgswälder gegeben und wir wenden uns nun eine Tagereise weiter abwärts nach dem ungeheuren z. T. noch ganz unerforschten östlichen Tieflande Columbiens, den „Llanos", welches die unmittelbare Fortsetzung der Amazonas-Tiefebene bildet und mit dieser auch einen großen Teil der Schmetterlingsfauna gemeinsam hat. Bellavista, ein 100 m hoch gelegener Punkt am äußersten östlichen Randberge der Cordillere, gewährt einen überraschenden Blick in jenes heiße Flachland. Eine von Hitze flimmernde und von Dunstnebeln eingehüllte, graugrüne Fläche, durchzogen von den glänzenden Silberlinien mehrerer Flüsse, die von Streifen dunklen Urwaldes eingefaßt sind, liegt zu unseren Füßen ausgebreitet. Kein Gebirgszug und keine Bodenwelle unterbricht mehr den Horizont; ein ganz überraschender Anblick für den, der jahrelang nur an die Reisen im gebirgigen Innern und die Aussicht auf die himmelhohen Cordilleren gewöhnt war. — Am Eingange zu den Llanos und noch halb am gebirgigen Hange liegt bei 450 m Seehöhe die kleine Stadt Villavicencio: es ist zugleich der letzte zivilisierte Flecken nach Osten hin und bildet den Ausgangspunkt für den Kautschukhandel und für den äußerst geringen und primitiven Durchgangsverkehr nach dem Rio Meta und Venezuela.

In der Umgebung von Villavicencio sammelte ich zweimal mehrere Wochen lang, hatte aber stets unter schweren Sumpffiebern zu leiden, die meine schleunige Rückkehr nach kühleren Gebirgsgegenden erforderten. Noch erinnere ich mich lebhaft an jene furchtbare Zeit eines schweren Gallenfiebers, da Herr Garlepp mich so treulich pflegte und in seiner Besorgtheit einen so dicken schwarzen Jodaufstrich auf meine Leber machte, daß ich vor Schmerzen ob der allzugut gemeinten Prozedur laut aufschreien mußte und sich hernach die Haut wie Löschpapier in großen Stücken ablöste. Hier schlug ich auch den Rekord in der Fiebertemperatur; nachdem ich bei früheren Erkrankungen schon 41° überschritten hatte, konnte der hiesige Arzt, ein in Fieberbehandlung besonders bewanderter columbischer Heilgehilfe einmal 42° konstatieren. Ich lag schon fast besinnungslos und weiß nur noch, daß mich der Arzt bis über die Knie hinauf befühlte, wieweit ich schon kalt sei. Den nächsten Tag gab ich nur geronnenes, schwarzes Blut von mir; und die Besserung ging sehr langsam vonstatten; der mit Jod beschwiebtigte Leberabszeß macht mir aber noch heute, also nach 4 Jahren, zeitweilig zu schaffen. Selbst mein eingeborener Diener, ein Hochlandsindianer, erkrankte hier am „Paludismo", wodurch die Sammelexkursionen stark eingeschränkt wurden und sich meist auf die nächste Umgebung erstreckten.

Leider ist wenig Urwaldbestand in nächster Nähe und die weiteren Gebiete sind so unwegsam, daß ein eingehenderes und rationelles Sammeln längere Vorbereitungen und gute Ortskenntnisse, vor allem aber eine eiserne Gesundheit voraussetzt. Ein schmaler Waldstreifen am Südausgang des Ortes an einem kleinen Bache gelegen, bildete mein Hauptfangbereich. Nebstdem unternahm ich einen Ausflug landeinwärts nach den moorartigen Urwäldern am Rio Ocoa, die wegen des meist metertiefen Schlammes für ein längeres Sammeln ebenfalls nicht in Betracht kommen. Hier machte ich die Bekanntschaft mit dem Jaguar, einer 8 Meter langen Wasserschlange und der stärksten Giftschlange, die ich jemals zu Gesicht bekam. Die Eingeborenen nannten sie „Fergussoria". Bei nur 2½ m Länge war sie von der Stärke eines Oberschenkels, der Körper fast ohne Schwanz in eine Spitze endigend. Braungelb von Farbe trug sie am Rücken große rhombische Zeichnungen wie die ähnliche aber um die Hälfte kleinere „Taya" des Magdalenentales. Der niedrige, fast dreieckige Kopf von der Größe einer Handfläche trug im Oberkiefer je 2 Paare unten einfache, 2 cm lange und zündholzstarke Giftzähne, aus denen nach dem Tode mehrere Tropfen des ganz wasserhellen Giftes träufelten. Die Schlange ist sehr selten, und ich habe nur dieses eine Exemplar zu Gesicht bekommen. (Fortsetzung folgt.)

Lepidoptera von Dr. Berger im Uganda-Gebiet gesammelt.

Von *M. Gaede*, Charlottenburg.

Die Ausbeute ist nur klein, 27 Arten enthaltend, unter denen sich aber 7 neue Arten und Formen befinden; die übrigen größtenteils sehr häufigen Arten führe ich der Vollständigkeit halber mit auf. Gesammelt wurde von Dr. Berger im August und September 1908 in Kitumu südlich Kenia und Embo zwischen der Ugandabahn und dem weißen Nil. Alle angeführten Stücke befinden sich jetzt im Berliner Zoologischen Museum.

Papilionidae.

1. *Papilio demodocus Esp.* 2 ♂♂ (20. IX).

Pieridae.

2. *Mylothris rüppelii Koch.* 1 ♂ (24. IX).
3. *Pieris mesentina Cr.* 1 ♂, 1 ♀ (2. IX).
4. *Terias brigitta zoë Hopff.* 1 ♂ (28. VIII).

Danaidae.

5. *Danaida dorippus.* 1 ♂, 1 ♀ (2. IX).

5 a. *D. dorippus albinus Lanz* 1 ♂ (2. IX).

Satyridae.

6. ***Mycalesis kenia var. inocellata*** *nov. var.*

Oben der Abbildung von *kenia Rogenh.* in Seitz Band XIII. Taf. 27 e entsprechend, unten aber von dieser respektive von *graphidabra Karsch = mandanes Hew.* in folgender Weise abweichend: Vorn ist das Apikalauge nur ein feiner weißer Punkt und in Feld 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: Tropische Reisen. Ost-Columbien und die Llanos. 49-50